

David Podlesny

Dr. med. dent.

Langfristige Effekte von zahnmedizinischen Interventionen auf die Mundgesundheit und Prothesenhygiene von Senioren in Pflegeheimen

Fach/Einrichtung: Mund-Zahn-Kieferheilkunde

Doktorvater: apl. Prof. Dr. med. dent. Andreas Zenthöfer

Einleitung: Zahlreiche Studien sprechen von einer extrem eingeschränkten Mundgesundheit von Senioren in Pflegeheimen, jedoch liegen nur wenige Daten für Heimbewohner mit erhöhter Pflegebedürftigkeit oder Demenzerkrankungen vor. Es mangelt zudem an Daten zur Wirksamkeit möglicher Interventionskonzepte.

Fragestellung: Fragestellung der aktuellen Arbeit war, inwiefern bestimmte einfach durchzuführende und damit flächendeckend anwendbare Interventionen die Mundgesundheit von Pflegeheimbewohnern langfristig (24 Monate post interventionem) im Vergleich zu einer Kontrollgruppe verbessern können. Dabei sollte geklärt werden, ob starke Pflegebedürftigkeit und Demenz einen Einfluss auf mögliche Veränderungen der Mundgesundheit haben.

Methoden: Das Sozialministerium Baden-Württemberg wählte 14 Pflegeheime aus, welche für dieses Bundesland hinsichtlich Lage, Größe und Struktur als repräsentativ gelten können. Aus diesen wurde eine Studienpopulation von 269 Senioren rekrutiert (Interventionsheime $n = 178$; Kontrollheime $n = 91$). Nach einer Ausgangsmessung fanden Nachuntersuchungen nach sechs, zwölf und 24 Monaten statt, wobei die Untersuchungen von drei kalibrierten Zahnärzten und gemäß eines standardisierten Studienprotokolls durchgeführt wurden. Bei den Studienteilnehmern wurden jeweils der PCR (Plaque Control Record), der GBI (Gingival Bleeding Index), der PSI (Parodontaler Screening Index) und der DHI (Denture Hygiene Index) erhoben, der ROAG (Revised Oral Assessment Guide) diente zur Einschätzung des globalen Behandlungsbedarfs. Als mögliche Einflussfaktoren wurden zudem soziodemografische Daten der Studienteilnehmer wie Alter, Geschlecht, Medikamenteneinnahme, Allgemeinerkrankungen, das Ausmaß der Pflegebedürftigkeit und die kognitive Kapazität der Senioren dokumentiert. Zu den Interventionen gehörten zum einen die Durchführung von zahnmedizinischen Schulungen für das Pflegepersonal, zum anderen die Implementierung von Ultraschallbädern in den Heimen zur Prothesenreinigung. Je nach Struktur und Verteilung der Datensätze kamen parametrische und nicht parametrische deskriptive und bivariate Methoden zur statistischen Analyse zum Einsatz.

Ergebnisse: Es konnte eine signifikante Verbesserung des PCR (14 %), des DHI (29,6 %) und des GBI (21,8 %) nach 24 Monaten festgestellt werden ($p < 0,05$), wobei die stärksten Verbesserungen beim PCR und DHI nach sechs Monaten erreicht wurden. Beim Vergleich

der Werte nach 12 bzw. 24 Monaten konnte ein Status quo zu den Ergebnissen der Untersuchung nach sechs Monaten gezeigt werden (PCR 69,0 % / 71,9 %, DHI 58,1 % / 54,1 %, GBI 34,7 % / 27,1 %). PSI und ROAG wiesen hingegen kaum Veränderungen auf. Die Mund- und Prothesenhygiene konnte also verbessert werden, nicht aber die Mundgesundheit. Demenz schien einen negativen Effekt auf die langfristige Entwicklung des PCR und GBI zu haben, nicht aber auf den DHI. Langfristige Verbesserungen des DHI waren positiv mit erhöhter Pflegebedürftigkeit vergesellschaftet. In den Kontrollheimen blieben alle Indices während des Studienverlaufs nahezu unverändert.

Schlussfolgerung: Schulungen des Pflegepersonals und die Implementierung von Ultraschallbädern in Pflegeheimen führen zu signifikanten langfristigen Verbesserungen der Mund- und Prothesenhygiene und sind auch bei pflegebedürftigen Senioren wirksam. Eine Empfehlung zur flächendeckenden Anwendung der Interventionsmaßnahmen kann somit gegeben werden. Zudem sollte die Kooperation von Pflegeheimen und Zahnarztpraxen weiter gefördert werden, um Behandlungsbedarfe dieser vulnerablen Gesellschaftsgruppe frühzeitig erkennen und behandeln zu können.